

17. Netzwerktreffen Frühe Hilfen und Kinder-
schutz
Am 07.07.2021

Fachbereich 230
Dominik Simon
Telefon: 0761 2187-2350
Unser Zeichen: 230.3.10
Freiburg, den 09.07.2021

Ergebnisvermerk

Begrüßung:

Herr Schneider begrüßt die Anwesenden zum 17. Netzwerktreffen auf der Online-Konferenzplattform „Webex“. Aufgrund der Regelungen zum Infektionsschutz war ein Netzwerktreffen nicht im persönlichen Rahmen möglich.

Organisatorisches:

Herr Simon stellt sich in seiner Funktion und als Person vor.
Die Tagesordnung wird vorgestellt.

Vortrag:

Herr Prof. Dr. Fleischhaker referiert zum Thema: „Corona und die Folgen für unser Familien und Kinder“. Im Anschluss werden Fragen aus der Runde wurden beantwortet. (Vortrag als PDF hinterlegt)

Austausch:

Vier moderierte Gruppen mit ca. 15 Personen tauschen sich zu drei Fragen aus. (siehe Anhang)

Ausblick und Verschiedenes:

Das nächste Netzwerktreffen findet am 10.11.2021 statt. Das Setting wird in der nächsten Einladung bekannt gegeben.

Herr Schneider verabschiedete die Anwesenden mit einer prägnanten Zusammenfassung des Treffens.

Protokoll: Dominik Simon

Anhang:

- Zusammenfassung der vier Austauschgruppen

Zusammenfassung der Austauschgruppen

1. Wie hat sich die Arbeit in den letzten 15 Monaten verändert?

Allgemeine Beobachtungen:

- Radfahrausbildung: Konzentrationsschwierigkeiten der Kinder nach 90 Minuten, die Entwicklung ist aber schon länger zu beobachten. (Polizei)
- Zunahme von psychischen Problemen bei Jugendlichen.
- Konflikte zwischen den Lehrern und Schülern im Netz.
- Ängste bei den Schülern nehmen zu.
- Die Belastungen in der eigenen Familie sind spürbar und müssen bewältigt werden.
- Familiengericht: Keine Welle an Kinderschutzverfahren.
- Kontakte zu reduzieren (als Belastung empfunden), hat nicht immer gut funktioniert. Daraufhin wurden Schutzmaßnahmen getroffen.
- Aktuell: Bewältigung von Folgen der Krise.
- Die Mitarbeiter waren am Anfang nicht gut ausgestattet, jetzt deutlich besser.
- Angst der Mitarbeiter vor Ansteckung. (belastend, als große Herausforderung wahrgenommen)
- Die individuelle Unterstützung ist sehr wichtig.

Veränderung in der Zusammenarbeit:

- Keine Präsenz-Veranstaltungen, stattdessen Telefon oder Brief/E-Mail.
- Mehr Online-Veranstaltungen: Essenz und Qualität hat sich verringert.
- Mehr Kontakt draußen in der Natur.
- Die Hilfe konnte nicht mehr richtig gegeben werden.
- Hygienemaßstäbe wurden gesetzt und schränkten die Zusammenarbeit ein.
- Keine Besuche, keine Präsenzangebote.
- Suchtbeauftragte: Angebote in digitaler Form haben funktioniert. Wirkung dieses Formates ist nachgewiesen. Suchtprävention an Schulen schwierig, werden nicht abgerufen, weil andere Dinge wichtiger zu sein scheinen.
- Schulungen als Online Formate konnten stattfinden.
- Behindertenbereich: Fortbildung als Hybridveranstaltung mit Unterstützung durch Betreuende konnten stattfinden.
- Systemrelevante Bereiche haben weitergearbeitet.
- Gruppenangebote waren schwierig umzusetzen.
- Arbeit im Schichtbetrieb bei Angestellten.
- Weitervermittlung war schwierig.

2. Welche Angebote oder Methoden haben Sie in dieser Zeit entwickelt? (Best Practice)

Kommunikation und Begegnungen:

- Digitale Angebote finden statt ABER eine gewisse Onlinemüdigkeit ist spürbar.
- Neue Zielgruppen wurden erreicht.
- Aktuell steigt der Wunsch nach Austauschangeboten im realen Leben.
- Telefonieren mit Schülern hat zugenommen.

- Weiterhin wurden persönliche Kontakte angeboten. Das wurde sehr gerne genutzt, da genau diese Kontakte fehlten.
- Begrenzte TN-Zahlen, dafür häufigere Angebote.
- Onlineberatung, digitales Gruppenmeeting beweisen sich auch als niederschwellige Formen des Kontaktes.
- Gerichtliche Anhörungen waren wenn möglich als Videokonferenz.
- Gemeinsame Spaziergänge im Rahmen von Suchtberatung.
- Krabbelgruppe konnte nicht stattfinden – deshalb online (<https://www.badische-zeitung.de/krabbelgruppe-online>).
- Gruppenangebote wurden auf die Maßnahmen angepasst.
- Viele Angebote auf draußen verlagert, damit gab es gute Erfahrungen.

Maßnahmen:

- Hygienemaßnahmen sind eingespielt.
- Das Spielzimmer und der Gruppenraum wurden umgestaltet, so dass Abstände gewahrt werden konnten.
- Aerosolmessgerät wurde angeschafft.
- Beratung in Räumen mit Abstand und Maske.

3. Wie können wir Kinder und Familien begleiten, wenn diese in der Warteschleife sind?

- Verstärkt auch Gruppenangebote machen und Austausch ermöglichen.
- Hilfe in Form von Reden anbieten und wöchentlicher Besuch bei den Familien.
- Kontakte zwischen Familien herstellen, die Kontakte suchen.
- Es ist sehr schwer für Familien diese Wartezeit auszuhalten.
- Ehrenamtliche Netze aufbauen und nutzen.
- Die Kooperation mit psychiatrischer Praxis verstärken.
- Stabilität in der Familie erhalten.
- Hinsehen und Kontakt suchen und halten.
- Viel Struktur anbieten und begleiten.
- Kinder und Jugendliche bei Übergängen (vom Kindergarten in die Grundschule, von der vierten Klasse in die weiterführenden Schulen) gut begleiten.
- Kreativ bleiben, viele Angebote und Aktionen im Freien, Jugendliche vernetzen.
- Kein Rückzug, präsent bleiben, vor Ort sein.